

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Bestellgeb.



Inserate werden die 4-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 936

Ahrensburg, Dienstag, den 5. Mai 1885

8. Jahrgang.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden noch fortwährend von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1 Mt. 10 Pf., von der Expedition zum Preise von 90 Pf. entgegengenommen.

Die Expedition.

Englands und Rußlands Stellung in Afghanistan.

(Von einem Militär.)

Die russische Presse nahm nach und nach eine feindseligere Haltung gegen England an. Im September v. J. heißt es noch z. B., daß das gute Verhältnis zwischen England und Rußland eine friedliche Lösung der Zentral-Asiatischen Frage gestatte, und daß Rußland keinen Grund habe, in irgend einer Weise eine feindselige Haltung gegen England einzunehmen, und daß auf Grund der Abmachung von 1872 man nichts gegen Herat zu unternehmen beabsichtige. Zwischen den Zeilen kann man aber deutlich lesen, daß man es in Rußland für notwendig hält, in Asien eine Basis zu gewinnen, von der aus man jeden Versuch, die russische Autorität in Asien zu schädigen, vereiteln und durch Bedrohung Indiens einen allzu hartnäckigen Widerstand Englands in Europa brechen kann. Eine solche Basis bietet Herat. Dann heißt es in einer der neuesten Nummern der „Nowoje Wremja“: „Es existirt auf der ganzen Welt kein Staat, der nicht jeden Augenblick einen bewaffneten Zusammenstoß zwischen Rußland und England erwartet. Dies wird aber schon kein lokaler Krieg mehr sein, wie der Krimfeldzug, in den die Engländer fast ganz Europa hineinzogen. Die europäischen Bundesgenossen können den Engländern in ihren asiatischen Be-

stimmungen, für die sie am meisten besorgt sind, keine wesentliche Hilfe leisten. Daß den Engländern aber ein bedeutender Theil ihres Seehandels in allen Theilen der Welt verloren geht, dafür werden schon die Feinde Englands und deren Verbündete, sowie die neutralen Mächte sorgen. Es fragt sich nur, lohnt es sich wegen Herat einen solchen Sturm heraufzubeschwören? Die Russen in Herat und die Engländer in Kandahar könnten sehr wohl friedliche Nachbarschaft halten.“ Die Petersburger „Wiedomosti“ bestritten sogar das Recht des Protektorates Englands über Afghanistan und behauptet, daß russische Truppen das gleiche Recht hätten, Afghanistan zu betreten.

Mittlerweile wurden in Zentral-Asien im Thale des Herirud die russischen Vorposten bis Jelficar und im Murgabthale bis nach Pul-i-Khista vorgezogen.

Rußland beansprucht Pendschek auf Grund des Umstandes, daß es früher einmal zu Khiva gehört habe, eine Behauptung, die aber durch Bamberg widerlegt wurde und daß im Frühjahr 1884 Pendschek vom Dr. Regel und dem Ingenieur Lassar unbesetzt befunden wurde. Pendschek wurde allerdings erst im August 1884 als Gegenzug für die Einverleibung Sarachs von den Afghanen besetzt, vorher haben aber auch die hier wohnenden Saryk-Turkmenen ihre Steuer an Afghanistan entrichtet. Ein Versuch der Russen, Pendschek zu nehmen, wurde durch die Festigkeit des hier kommandirenden afghanischen Offiziers vereitelt, dem es nur mit Mühe gelang, die Kampflust seiner Truppen zu zügeln. Zu dieser Zeit langte die englische Grenz-Kommission unter Sir Peter Lumsden hier an, die Verhältnisse waren sehr drohend und schien ein Zusammenstoß zwischen Afghanen und Russen unvermeidlich. Die Erkenntniß, daß Afghanistan gesonnen sei, mit Hilfe von England jedes weitere Vor-

bringen zu verhindern, ließ die Russen ihre Forderung beschränken, da man sehr wohl wußte, daß man nicht im Stande sei, ohne längere Vorbereitungen einen Krieg mit Afghanistan zu führen.

Zufolge gemeinschaftlicher Verabredung zwischen dem englischen und russischen Kabinet sollen die beiderseitigen Vorposten nicht weiter vorrücken und bringen jetzt sogar das „Journal de St. Petersbourg“ und die „Moskauer Zeitung“ die Nachricht, daß Rußland gesonnen sei, seine zuerst geforderte Grenze weiter zurückzuziehen. Wäre dieses einmal zugestanden, so könnte die detailirte Grenzbestimmung an Ort und Stelle erfolgen. Lassar hatte im Auftrage der russischen Regierung in London ein Gebiet gefordert, welches durch eine Linie begrenzt wird, welche am Herirud an einem Punkte ungefähr eine Meile südlich Jelficar beginnt, Bala Murgab und Pendschek einschließt. Die Russen würden somit die fruchtbare Landschaft Wagdschiff erhalten, welche die Versammlung und den Anmarsch eines zahlreichen Heeres auf Herat gestattet, das Gebiet der Saryk und Salor, Turkmenen umschließt, allerdings aber auch die in der Abmachung vom Jahre 1872 erwähnten Landschaften freiläßt. Uns schon oben erwähnten Gründen kann England nicht mit einer solchen Grenze einverstanden sein, zumal dann Herat jedem feindlichen Angriffe preisgegeben wäre.

Aus der Provinz.

§ Kreis Stormarn, 2. Mai. Bezüglich des Handels mit Gifstoffen werden die Polizeibehörden angewiesen, über die jetzt vorzunehmenden Revisionen bis zum 10. Juni d. J. an das Landrathsamt zu berichten. Da angenommen wird, daß, nachdem seit Erlass der Polizeiverordnung betr. den Verkauf von Gif-

stoffen vom 11. Juli 1879 bereits längere Zeit verlossen ist, eine Unkenntniß derselben nicht mehr vorliegen kann, so sollen Uebertretungen derselben nicht mehr mit Verwarungen belegt, sondern wirklich bestraft werden. Ein besonderes Augenmerk haben die Behörden auf die Handlungen zu richten, welche erklärt haben, daß sie den Handel mit Giften ganz aufgegeben hätten und auf diejenigen, welche der Uebertretung der Verordnung betr. den Handel mit Arzneimitteln bereits verdächtig sind.

Nachdem Eingeseffene aus Wigshave sich über den durch Rothwild angerichteten Schaden beschwert haben, ist dem Pächter der Wigshaver Jagd, Restaurateur Specht aus Hamburg, gestattet worden, den Abschuß von männlichem Rothwild auch während der jetzigen Schonzeit vorzunehmen.

* Ahrensburg, 4. Mai. In der gestrigen Generalversammlung des Bürgervereins wurde die mehrseitig angeregte Arrangirung einer Sommer-Lusttour mit großer Majorität abgelehnt. Bezüglich des Regellubs wurde beschlossen, denselben wie bisher als Nichtvereinsache zu betrachten und der eigenen Initiative von Liebhabern zu überlassen.

Wunderbare Töne gab in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr in der Nähe der Kirche ein unter dem Einfluß des bekannten Feuerwassers stehendes Individuum von sich; bald „himmelhoch jauchzend“, bald klagend wie Unkenschrei, durchzitterten die stoßweise hervorbrachten Deklamationen des Allzuliegenden die Stille der Nacht. Mit den Tönen der in dieser Gegend stark vertretenen Nachtigal konnten diese Laute allerdings hinsichtlich der Lieblichkeit nicht wetteifern, sie waren vielmehr von der Art, wie sie Kater Murr zu Zeiten von sich giebt und die bekanntlich „Steine erweichen

Ein Duell mit Gott.

Roman

von Maurus Jökai.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das einsame Waldhaus war gegen die Landstraße gekehrt, die ebenfalls von Antraut überwuchert war. Die in Sitterform aus Ziegeln errichtete Umzäunung nahe bereits sehr seinem Verfall. Das Thor ist aus seinen Angeln gerissen, der große, geräumige Hof öde und leer, indem nichts mehr durch ein Thor zu verschließen ist.

Die Vorderfront des Hauses beginnt mit einem gewölbten Flur, dessen Vogenwölbungen mittelst Eisenstangen zusammengehalten werden. Diese Stangen wurden in glücklichen Zeiten mit gelben Maissträhnen geschmückt. Jetzt ist nichts hiervon zu erspähen.

Auch die Hausthür ist nicht geschlossen, die Klinke greift gar nicht und man kann ungehindert aus dem Hausflur in das Gemach des Hausherrn gelangen.

Auch hier ist nichts zu sehen; alte Schränke ohne Riegel und Schlösser, invalide Stühle, denen bald ein Fuß, bald die Lehne fehlt, und ein Eichentisch. — Dies ist die ganze Einrichtung.

Die Dämmerung schimmert noch zum Fenster herein, als die wilden Besucher zur Thür hereinstampfen.

Voran der alte Räuber mit dem Schopshaar und dem zerlumpten Sammetrock, hinter ihm der lange, plattgeschorene Wallone, der so große Zähne hat, daß er seinen Mund nicht zu schließen vermag; hierauf die Uebrigen.

Der Hausherr sitzt an dem Eichentisch und hält ein Messer mit Hirschhorngriff in der Hand. Vor ihm sein karges Mahl, bestehend aus einem zur Reige gehenden schwarzen Brodlaib und schwarzem Rettig in einer Holzschüssel.

„Gelobt sei Jesus Christus!“ beginnt der Alte und nimmt mit spöttischer Demuth die Mühe vom Kopfe.

„Lobe ihn, wem es Spaß macht,“ erwidert der Hausherr gleichmüthig, ohne aufzustehen.

Er ist ein schöner, stattlicher Mann, mit den Formen eines Gelden; in seinem Gesichte sind Spott, Trost und Leidenschaft in wunderbarer, widersprechender Mischung ausgeprägt; seine Augenbrauen bilden einen spitzen Winkel seinen Schläfen zu, so daß derjenige, den er fest ins Auge faßt, sich wie in einer Reißzange fühlt, während seine herabgezogenen Mundwinkel Hohn und Weltverachtung verrathen. Die Farbe seines Gesichtes ist in einem Moment bleich, im nächsten

wieder brennend roth, je nachdem die innerlich erstehende Flamme herausschlägt, oder sie vom Willen niedergedrückt wird.

Als er seine Gäste eintreten sieht, scheint sein Gesicht vor Zorn und Scham noch zu glühen, aber schon bei der Ansprache ist er wieder bleich. Er ist geneigt zu scherzen.

„Sind Gäste willkommen, gnädiger Herr?“ spricht der alte Bandit voll listiger Unterwürfigkeit, indem er den langen Schnurrbart nach beiden Seiten streicht.

„Gewiß, Gevatter,“ erwidert der Edelmann, ohne sich von seinem Sitze zu rühren. „Hier, ist mit mir, das Mahl ist bereit.“

„Was ist denn das?“ fragt der Alte, an den Tisch tretend. „Schwarzes Brod und schwarzer Rettig?“ — Das ist ein Edelmann?“

„Man ist, was man hat, Gevatter. Das ist auch der letzte Brodlaib im Hause.“

„Wie ist das möglich?“

„Wie? nun sehr leicht. Die Heerde raubten die Rajzen, die Schafe der Schaphirt und keiner kehrte wieder. — Dann kamen die Heuschrecken, die alles bis auf den letzten Strohhalme verzehrten und zerstörten.“

Der Edelmann erhob sich, um das

Fenster zu öffnen und um auf den leeren Hof hinauszudeuten.

Der alte Räuber that, wie wenn er seine Thränen trocknete, und begann Weinerliches Tones zu wehklagen.

„O mein guter, gnädiger Herr! — Solch ein Glend ist über Dich hereingebrochen?“

Und in seiner übergroßen Theilnahme fiel er dem edlen Herrn um den Hals, wobei er ihn fest umschlang, während ein zweiter liebevoller Wursche sich zu seinen Füßen warf und voll treuer Ergebenheit seine Kniee umklammerte.

Zu spät gewahrte Herr Gabriel die Kriegslist.

Das Resultat der zärtlichen Umarmung war, daß, als er von seinen Fäusten Gebrauch machen wollte, er bereits überwältigt war, worauf man ihm Hände und Füße fesselte und in einen Lehnstuhl drückte.

Jetzt begann man in anderm Tone mit ihm zu sprechen.

„So, Du Betrüger! So willst Du uns also zu Narren halten? Von weitem siehst Du uns schon kommen, denkst Dir, Du wirst uns hereinlassen, da Du keinen Widerstand leisten kannst, legst dann ungenießbares Brod und schwarzen Rettig auf den Tisch und krächzt von Hungersterben. Na, warte nur, wir werden Dir gleich eine Maßzeit aus eigenem

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

B.I.G.

und Menschen rasend machen können". Den Nachbarn war diese Lungen-Kraftproduktion allerdings weniger angenehm, denn wenn nach kürzeren Ruhepausen Morphens soeben die Sinne wieder zu fesseln begann, ertönte wieder des Trunkenen Kriegsruf. Wie wir hören, hatte der hartnäckige Säger sich in den Kopf gesetzt, einmal auf Staatskosten freies Logis zu erhalten, da die Eheleute, des langen Aders müde, demselben kategorisch die Aufnahme verweigerte; die heilige Hermandad that dem Zudringlichen aber nicht den Gefallen, ihn zu verschütten und so mußte er ungetröstet von dannen ziehen.

— Eine prinzipiell wichtige Entscheidung hat die Berufungsstrafkammer zu Hagen gefällt: Ein Wertmeister war in der Klassensteuer von 18 Mk. auf 36 Mk. erhöht worden. Dagegen reklamierte er, weil sein Einkommen nur 1350 Mk. betrage, und der Reklamant wurde deshalb auf den alten Satz heruntergesetzt. Nachträglich stellte es sich jedoch heraus, daß er jährlich 1950 Mk. verdiene, und es wurde gegen ihn die Anklage wegen Betruges erhoben. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei, wogegen die Staatsanwaltschaft Berufung einlegte. Vor der Strafkammer wurde der Angeklagte des Betruges, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, für schuldig erachtet und zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Altona, Landgericht, 1. Mai. Wegen Lotterievergehens ist ein Kasirer aus Verden angeklagt, welcher im Dezember v. J. diverse Sachen mit der Windbüchse hatte ausschließen lassen. Der Gerichtshof erachtet auch diesen Fall, wie bereits frühere dieser Art, nicht als Glücksspiel, da es sich um Geschicklichkeit handelt, und erkennt auf kostenlose Freisprechung des Angeklagten. — Eine Ehefrau in Sande, in erster Instanz wegen Entwendung eines Handtuchs zu 1 Tag Gefängnis verurteilt, hat Berufung eingelegt, die den Erfolg hat, daß das Gericht auf Freisprechung erkennt. — Ein Landbriefträger aus Nömmitz ist der Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung angeklagt. Er soll am 16. November und im Dezember v. J. 224 Mk. 60 Pf. und 227 Mk. 10 Pf., die ihm in amtlicher Eigenschaft anvertraut waren, unterschlagen und behufs Verdeckens dieser Ausfälle Privaturkunden gefälscht haben. Angeklagter wird schuldig befunden und erhält 6 Monate Gefängnis zuerkannt.

Segeberg, 1. Mai. In der Umgegend von Segeberg ist die Räude unter den Füchsen sehr stark aufgetreten. Auf der Stipsdorfer Feldmark wurden kürzlich die Kadaver von sechs hochgradig mit der Räude befallenen Füchsen aufgefunden. — Auf dem Hofe Waldshagen in der

Nähe von Bosau wüthete am Montag eine bedeutende Feuersbrunst. In der Morgenstunde, wie wir hören zwischen 6 und 7 Uhr, brach plötzlich im Kuhstall, mit dem die Räumlichkeiten für die Meierei und auch die Wohnung des Verwalters verbunden sind, Feuer aus, das mit solcher Heftigkeit und Schnelle um sich griff, daß binnen Kurzem das ganze Gebäude ein Flammenmeer bildete und es unmöglich wurde, den Viehstapel zu retten. Außer einigen Starkeu und einem Bullen sind sämtliche Kühe, 36 an der Zahl, verbrannt. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

— * * Kleine Mittheilungen. Wie groß die Lust nach dem blutigen Schauspiel einer Hinrichtung ist, beweist der Umstand, daß, obgleich das Todesurtheil des kürzlich vom Altonaer Schwurgericht verurtheilten Raubmörders W. Borczyk noch nicht bestätigt, schon hunderte von Gesuchen um Einlaßkarten aus Hamburg-Altona und Umgegend gestellt sind. — Am Sonntag fuhr ein 3 Husaren und ein Hausknecht von Habdoby nach Schleswig zurück in einem kleinen Boote. Leider kenterte dasselbe, und ein Husar und der Hausknecht ertranken, während die beiden anderen Husaren, welche sich an das Boot angeklammert hatten, von einem vorüberfahrenden Dampfer gerettet wurden. — Auf der Kreis Oldenburger Eisenbahn ereignete sich der Unglücksfall, daß ein auf der Zuckerfabrik in Neustadt angebundenes Pferd vor dem Zug scheu wurde, sich losriß, die Barriere durchbrach und gerade in dem Augenblick auf der Bahn eintraf, als der Zug passierte, Pferd und Wagen wurden zerschmettert. Theile des Pferdes hatten sich so in die Lokomotive verschlungen, daß der Zug erst nach längerer Zeit weiterfahren konnte.

Mölln, 30. April. Ueber den in unserer Gegend verübten Doppelmord werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Die in Niendorf a. d. St. wohnhaften Eheleute sind, von menschlicher Hand erschlagen, aufgefunden. Der Maurer Stephan wohnt mit seiner Frau — Beide sind schon betagt — in einer Kathe bei Niendorf, Sodbrunnen genannt. Stephan hatte das Genese an seinen Schwiegerjohn Steiners abgetreten und letzterer dasselbe wieder an den Holzläger Pöhl aus Schretstaken verkauft. Pöhl wohnt in der Kathe mit Stephan. Stephan und Frau lagen mit eingeschlagenem Schädel in ihrer Wohnstube. Stephan hat einen Brief geschrieben, der vollendet ist; hierbei scheint er von dem Mörder überfallen zu sein. Verschiedene Anzeichen deuten darauf, daß Stephan mit dem Mörder gerungen hat. Stephan soll mehrere Schläge über den Kopf erhalten haben und blutüberströmt sein. Die Brille

lag auf dem Tisch, der Federhalter zerbrochen in der Stube, die Taschenuhr, die um den Hals des Stephan hängt, ist beschädigt. Die Leiche der Frau lag dicht neben ihrem Manne, bei ihr das Strickzeug. Die tödtlichen Schläge scheinen mit einem Beile vollführt zu sein. Theile des Bettes der ermordeten Eheleute liegen außerhalb der Kathe. Der Säger Pöhl hat bei der Gutsvolizei die Anzeige von dem Verbrechen erstattet. Pöhl hat mit dem Stephan in großer Feindschaft gelebt. Die Weiden hatten sich verklagt bei Gericht, und in den nächsten Tagen sollten sie wieder vor dem hiesigen Amtsgericht erscheinen. Pöhl hatte den Stephanischen Eheleuten Altheil zu geben und hat wiederholt Drohungen auf den Stephan ausgeübt. Diese und andere Umstände scheinen den Verdacht der That auf Pöhl gerichtet zu haben, und ist dieser denn auch verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert worden.

Deutsches Reich.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag über das vom Abg. v. Huene (Zentr.) beantragte Verwendungsgezet verhandelt; nach den Beschlüssen der Kommission soll der auf Preußen entfallende Ertrag der Getreide- und Viehzölle, abzüglich eines der Staatskasse verbleibenden Betrages von 15 Millionen den Kommunalverbänden überwiesen werden. Ein nationalliberaler Antrag will statt dessen den Kommunen 3 1/2 Monatsraten der Grund- und Gebäudesteuer, ein Antrag v. Zedlig (freisinn.) will denselben die feste Summe von 20 Millionen überweisen, während der Abg. Delbrück außer den laut Antrag Huene reservirten 15 Millionen noch 6 Mill. für Aufbesserung von Beamtengehältern verwendet wissen will. Abg. Richter ist gegen alle Anträge, da der Staat die Beträge nicht entbehren könne und neue Steuern bewilligt werden müßten. Die Kommunalverbände würden die Einnahmen doch zu neuen Ausgaben verwenden, durch den Antrag Huene würde die Sache verschlimmert, zumal nicht die Gemeinden, welche doch Schul- und Armenlasten bezahlen müßten, sondern die Kreise die Ueberschüsse erhalten sollten. Abg. v. Huene bittet, den Vorschlägen der Kommission zuzustimmen, der Antrag entspreche die Haltung der Centrumspartei seit 1879. Abg. Gneist befürwortet die Ueberweisung des Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden, welchen diesen Steuern von Rechtswegen gehörten. Finanzminister v. Scholz erklärt, daß der Antrag der Kommission den Ansichten der Regierung entspreche, bedauert aber, daß der nationalliberale Antrag nicht früher eingebracht wurde, derselbe sei entschieden vorzuziehen, da er den Ge-

meinden nicht schwankende, sondern feste Einnahmen zuwenden wolle. Nachdem noch mehrere Redner für den einen oder den andern Antrag, Abg. Birchow gegen die Anträge gesprochen, werden alle Amendements abgelehnt und der Kommissionsantrag mit großer Majorität angenommen. Dagegen stimmen nur die Deutsch-Freisinnigen und die Mehrheit der Nationalliberalen.

Ausland.

Dänemark. Bei einer Auktion, die vor einigen Tagen in Sandvad abgehalten wurde, passirte Folgendes: Unter den verschiedenen Gegenständen, welche zur Versteigerung aufgerufen wurden, befand sich eine Lithographie, die Königsfamilie darstellend. Nach einem Gebot von zehn Dore wurde das Bild dem Hochschulenvorsteher Laur. Johnson aus Bestbirk zugeschlagen, welcher das Bild, sobald er es in Händen bekommen hatte, in demonstrativer Weise emporhielt und dasselbe darauf mit Wucht auf den Fußboden schleuderte, indem er mit den Füßen darauf stampfte und darauf ausspie. Kurze Zeit nachher wiederholte er dieses Manöver, wobei das Bild gänzlich in Stücke ging; dieses Mal äußerte ein Landmann aus Sandvad, welcher neben dem Hochschulenvorsteher stand, „so solle er behandelt werden.“ Auf Befehl des Ministeriums sind diese Wüthertüthe jetzt Beide wegen Majestätsbeleidigung angeklagt und der Staatszuschuß zur Hochschule des Erstgenannten in Bestbirk zurückgezogen worden.

Belgien. Laut einstimmigem Beschluß der belgischen Repräsentantenkammer ist König Leopold II. mit der Würde eines Soverains des neuen Kongostaates bekleidet worden. Der vom Staatsminister Rothomb verfaßte Bericht schloß mit dem Vorschlag: „S. M. den König Leopold in Uebereinstimmung mit dem Artikel 62 der Verfassung zu ermächtigen, Oberhaupt des Kongostaates zu werden, um die zwei Kronen durch eine ausschließlich persönliche Union zu vereinigen.“ Die Erbköniglichkeit ist demnach bei der neuen Würde des belgischen Herrschers vorläufig ausgeschlossen.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich beschäftigt die Wahlkampagne anlässlich der vom 27. Mai bis zum 5. Juni dauernden Neuwahlen zum Reichsrathe fast ausschließlich die Gemüther. Die Wahlbewegung zieht täglich weitere Kreise und die Wahlaktion schreitet allerorten rüstig vorwärts, Wahlaufrufe der verschiedenen Parteien werden von den Zeitungen veröffentlicht und da und dort schießt man Kompromisse und Wahlbündnisse ab. Wie ernst die liberale Partei die Sache nimmt, erhellt daraus, daß das Kapitel-Bikariat in Linz die Pfarrämter Oesterreichs

berichten. Brüder, erbrecht Keller und Speicher!“ Die Räuber beeilten sich, dem Befehle nachzukommen und kehrten nach kurzer Zeit mit der Meldung zurück, daß im Keller nichts weiter als halb verfaulte Fässer und in den Vorrathskammern nichts als halb verhungerte Fliegen zu finden seien.

Diese Entdeckung erweckte den Zorn der Horde. „Sind wir vielleicht hierhergekommen, um hier Hungers zu sterben?“ „Verzehret mich,“ höhnte der Gefesselte. „Kein Schluck Wein, kein Bissen genießbares Brod zu erwischen!“ polterte der alte Bandit.

„Was fällt Dir ein! Dort am Tisch liegt noch ein Stück.“ „Was? Das ist ja kein Brod, sondern Haferbrot, elendes Aschengebäck, ekelhaftes Magengift!“ Und damit erfaßte der alte Grauschopf den am Tische liegenden Brodrest, schleuderte ihn zu Boden und stampfte mit den Fersen auf demselben. (Der Elende erfand sogar für das Brod höhnende Spottnamen).

Der Gefangene lachte noch mehr. „Wiehere, wiehere nur!“ wüthete der Alte. „Ich werde Dich gleich mit meinem spitzigen Eisen kitzeln, damit Du besser grinzen kannst!“ — Damit riß er sein

krummes Messer aus dem Gürtel und dessen Spitze ganz nahe an das Auge des Gefesselten bringend, fragte er zähneknirschend: „Wo hast Du Deine Schätze? Deine vielen Schätze?“

Der gefesselte Mann lachte jetzt nicht mehr. Sein Gesicht war wieder ganz bleich.

„Schätze? Deren giebt es genug.“ „Her damit.“ „Willst Du Gold oder Silber?“ „Beides.“ „Auch das kannst Du haben.“ „Nun, wo hast Du die Goldvögel?“ „Dort, im Schubfache des Tisches, ziehe sie heraus.“

Zu Dreien sprangen sie auf einmal hinzu, um nur zuerst in das geöffnete Fach hineinfassen zu können. Dann aber zogen sie die Hände unter lautem Fluchen zurück.

„Da giebt's ja nichts weiter, als ein zerfetztes Stück Papier?“

„So lies, was darauf steht!“ sagte der Gefesselte.

Der alte Bandit schüttelte den Kopf. „Lesen? Wir leben ja jetzt nicht in den Zeiten Königs Matthias Corvinus, der für vierzigtausend Studenten in Ofen eine Akademie erbauen ließ und der in eigener Person die Dorfschulen besuchte, um nachzuforschen, wie dort unterrichtet wurde. Jetzt kann, wenns hoch kommt, nur ein Bischof lesen.“

„Wer kann lesen? Wer von Euch versteht sich auf diese Krähenfüße?“

Der in den Büffelpanzer gehüllte Kerl verstand es. Er war bei Klosterbrüdern erzogen worden. Ihm übergab man das Papier.

Der breite Mund ward noch breiter, während er leise für sich las; die großen Zähne verzogen sich zu einem Grinsen.

Als er zu Ende war, schleuderte er seinen Helm vom Kopfe, stürzte zu dem gefesselten Manne hin, zerschchnitt im Moment die Stricke, begann im nächsten Moment dessen Hände zu küssen und fiel auf die Kniee vor ihm, worauf er wieder emporschnellte, in schwerfälligen Sprüngen eine Art Tanz begann und das Papier dabei über seinem Kopfe schwenkte. — Er schien den Verstand verloren zu haben.

Ein derber Faustschlag brachte ihn zur Besinnung.

„Was steht in dem Papier? Willst Du wohl gleich reden?“

„Was darin steht? Gold und Silber steht darin! Der Schatz des Darius steht darin! Sammt und Seide stückweise, Hochzeitschmaus für alle Zeiten! Paradiesisches Leben bis zum Tod! Wein, wie ihr die Pfaffen trinken und jeden Tag ein anderes Mädchen! Feuer, Flamme, Blut, Kuf, Geld, Wein, Kampf, Leichengelage! Alles! Alles!“

„Der Mensch hat den Verstand verloren! Er ist verrückt geworden!“

„Hört jetzt mich man!“ sprach Gabriel von Jasagehy, indem er sich emporrichtete und seine zerschnittenen Fesseln von sich warf. — „Was der närrische Kerl da schreit, steht alles in dem Brief und das alles ist Euch gegeben. Und das ist kein Werbegeßel des Teufels, sondern ein Ermächtigungsschreiben unserer ruhmreichen Königin, in welchem ich beauftragt bin, auf der Stelle eine Reitereschaar zu werben. Der Krieg ist ausgebrochen zwischen unserer allgnädigsten Herrin und den Königen von Preußen und Baiern. Wir erhielten einen gesiegelten und unterfertigten Brief, auf eigene Faust in diese Länder einzubrechen, um, während sich die Hauptarmeen gegenüberstehen, die Städte der Feinde hinter deren Rücken zu brandschatzen. — Hat jemand von Euch Lust dazu?“

Die Freibeuter stürzten jetzt bereits freudejauchzend zu ihrem einstigen Anführer hin, hoben ihn auf ihre Schultern und ihre Schwerter ziehend, schworen sie, ihm selbst in die Hölle zu folgen, „oder ins Paradies!“ wie der Bandit mit den großen Zähnen jauchzte. „Denn Baiern ist das Paradies! Ich kenne es. Nicht umsonst jagt man: wir leben wie Gott in Baiern!“

* * *

reblig verdienten 58 000 Rubel suchte der Gauner das Weite.

Der Adebahr als Wäschdieb. Aus Meckesheim wird gemeldet: In letzter Zeit klagten unsere Frauen vielfach über das Abhandenkommen von Kinderwäsche aus den Gärten. Man konnte dem Täter nicht auf die Spur kommen und erging sich allen Muthmaßungen, als plötzlich der den höchsten Regionen unseres Dorfes angehörende Dieb auf frischer That entlarvt wurde. Eines Tages nämlich sah man mit Erstaunen unseren Dorfstorch mit flüchtigen Wäschestücken auf seinen Fittchen fliegen. Eine sofort gegen Meister Langbein eingeleitete Untersuchung nebst unvermeidlicher Hausdurchsuchung lieferte den Beweis, das die gestohlenen Objekte von dem Diebe zur Polsterung seines Lagers im Neste verwendet worden waren. Vielleicht statiet der Adebahr damit Neugeborene aus.

Eine zahme Firma. Aus Augsburg schreibt man der „Fr. B.“: Den Besuchern unserer alten, interessanten Stadt fällt gleich rechts in der Bahnhofstraße eine kaufmännische Firma auf, die ein eigentümliches Walten des Zufalls verrieth. Der übermüthige Kobold hat nämlich zwei Namen von äußerst zahmem Klang zusammengeführt und so steht dort in großen Lettern zu lesen: „Lammfomm und Biedermaun.“

Warum er trauert. In der Weißbierkneipe bei Besche in Berlin sitzen der Maurermeister Kühnemann, der Tischlermeister Bowinkel, der Glaser Schnell, der Schornsteinfegermeister Müller und noch mehrere Andere, die „zum Bau“ gehören und schmettern eine kühle Blonde, als der Schornsteinfegerlehrling Willeu, ein ächtes Berliner Kind, hereintritt und seinem Meister einen Brief überreicht. Während Meister Müller den Brief durchliest, sucht der Glaser Schnell, ein „Außerhalbiger“, die Gelegenheit zu benutzen, um Willeu ein wenig aufzuziehen. Er beginnt also: „Na, Junge, der Brief, den Du Deinem Meister gebracht hast, ist ja so schmutzig? Wie kommt das?“ — „Nanu, wovon soll et denn kommen? Von mir kommt et, indem id so schwarz bin!“ — „Nun, warum bist Du denn so schwarz?“ — „Als wie id? Ja traure!“ — „So? Wegen was trauerst Du denn?“ — „Wegen Ihre Dämlichkeit!“ Wegen wat denn sonst?“

Wenn man zerstreut ist! Eine australische Zeitung brachte unlängst die Notiz, das in Sidney eine Frau lebe, welche 107 Jahre alt und noch verhältnismäßig kräftig sei. Daran fügt sie die gerührte Schlussbemerkung: „Mit welchem Stolz müssen auf diese Hundertundsiebenjährige ihre Eltern, als auf ein Beispiel ihres Erfolges in der Aufzuehung von Kindern blicken!“

Aus der Instruktionsstunde. „Welches ist die Hauptbedingung, wenn ein Soldat mit militärischen Ehren begraben werden soll.“ — „Er muß todt sein!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Ein Dpfer seiner Eitelkeit wurde, wie die „Germ.“ erzählt, dieser Tage in Paris ein Mädchen von 12 Jahren, Namens Hortense Gubin, welches am Vorabend seiner ersten h. Kommunion in Abwesenheit seiner Eltern in seinen Ehrenstaat vor dem Spiegel sich nach Herzenslust bewundern wollte und zu diesem Zweck einem Brüderchen von erst 5 Jahren das Licht zu halten gab. Das unachtsame Brüderchen brachte das ihm anvertraute Licht dem leicht entzündlichen Kleiderstoff seiner geschmückten Schwester, welche nur für den Spiegel Augen hatte, zu nahe und steckte den Anzug in Brand. Auf das jämmerliche Hülfserufen der bejammernswürthen Kinder eilten die Nachbarn zur Hülfe, vermochten jedoch nur den Knaben zu retten, während das Mädchen nach zweistündigen Qualen seinen Geist aufgab.

Gefährliches Vergnügen. Kaum hat sich das Pariser Zirkus-Publikum von dem Schrecken erholt, den der grauenhafte Zwischenfall des von seinen Löwen zerfleischten Thierbändigers im Cirque d'Eté hervorrief, als ein neues Malheur seine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, seine Nachdenklichkeit wachruft. Diesmal war der Pariser Cirque Fernando der Schauplay eines Unfalles, welcher unter dem Publikum eine förmliche Panik hervorbrachte. In dem besagten Etablissement, welches, wie alle Unternehmungen dieser Art, hauptsächlich auf die höchste Fruktifizierung der Raumverhältnisse und nicht auf Sicherstellung der den gefährlichen Ereignissen der Manège so nahegerückten Zuschauer sein Augenmerk richtet, wurde vor einigen Tagen eine Spektakel-Pantomime „La guerre au Tonkin“ mit Truppen-Evolutionen und Gewehr-Demonstrationen aufgeführt. Während eines Schnellfeuer nun zerprangen mehrere Gewehre und die zerrissenen Eisentheile flogen mit großer Vehemenz in den Zuschauerraum. Die Fragmente verletzten mehrere Personen an Kopf und Händen. Eine Dame wurde blutüberströmt aus dem Zirkus getragen. Ein Herr trug eine so schwere Verletzung an der Hand davon, daß ihm am nächsten Morgen der Daumen amputirt werden mußte. Der Vorfall rief selbstverständlich die lebhafteste Entrüstung im Publikum hervor, welches unmittelbar darnach den Zirkus in Schaaren verließ.

Russisch. Was russische Kommissionäre und ähnliche Vertrauensmänner manchmal an Betrügerei leisten können, übersteigt geradezu jeden Begriff. Kürzlich übergab, wie die „Germunia“ erzählt, ein Gutsbesitzer einem Kommissionär 2800 Tschetwert Weizen zum Verkauf. Der gute Mann löste seine Aufgabe in unerwartet glänzender Weise, denn erstens versetzte er den Weizen für 20 000 Rubel bei einer Kredit-Gesellschaft, zweitens erhielt er auf der Petersburger Diskontobank 18 000 Rubel und drittens verkaufte er das Getreide dann effektiv an ein drittes Haus für 20 000 Rubel. Mit den

Beispiel geben und die Gesundheit des Volkes mehr oder minder stark gefährden.

Mißbrauch der geistigen Getränke, des Tabaks und anderer Genußmittel liegt immer nahe, wenn der Organismus in Glend oder Ueppigkeit dahinglebt. Kein vollkommen normaler Mensch hat den Drang, Alkohol aufzunehmen oder doch zu mißbrauchen. Der Alkoholisimus hat also immer direkt oder indirekt Beziehung zu der gesundheitswidrigen Lebensweise, und wird durch die Kost der Speiseanstalten, welche arm an Fett, aber reich an Gewürzen ist, sehr oft künstlich ins Leben gerufen; denn Gerichte, denen es an Fett mangelt und die stark gewürzt sind, erzeugen das Bedürfnis nach Aufnahme von Genußmitteln, deren Einfluß die Gebilde verlangsamt, das Gefühl des Hungers und Durstes für den Augenblick beschwichtigt und die unangenehmen Empfindungen, welche schlechte Nahrung veranlaßt, zurückdrängt.

Das Wirtschaftsleben ist gegen früher bedeutend in den Vordergrund getreten und zwar in dem Verhältnis, in welchem die Nahrung ganzer Volkstassen sich verschlechterte. Instintiv greift der Mensch, zumal der des Durchschnitts, nach einem Genußmittel, welches in der mehrfach angedeuteten Art wirkt und gleichzeitig für Augenblicke über das Glend des Daseins hinwegtäuscht. Dieses narkotische oder berausende Mittel genießt er am liebsten in Gemeinschaft mit Menschen, die gleich ihm zu wenig Fett und Eiweiß in der Nahrung aufnehmen, und deren Verdauungsorgane mit Gewürzen betrogen werden. So findet sich denn die Wirtschaftsgesellschaft zusammen, die als moralische Pest ansteckend wirkt und das Gebiet der naturwidrigen Lebensweise immer mehr vergrößert.

Durch solche geistige Ansteckung kommt es dahin, daß auch Menschen, die vortreflich essen und in deren Nahrung alle Bestandtheile auf das Vollkommenste vertreten sind, den Genuß alkoholischer Flüssigkeiten im Wirthshause suchen und die guten Effekte ihrer Diät auf das Gewisseste in Frage stellen, denn ein Mensch, der ganz normal sich nährt, bedarf weder des Alkohols noch der Schänke, insbesondere wenn er nur etwas von Geist und Herz sein eigen nennt. (Schl. f.)

Mannigfaltiges.

Erdbeben in Oesterreich. In der Nacht zum Freitag halb ein Uhr ist in Nieder- und Oberösterreich, Salzburg und Steiermark ein ziemlich heftiges Erdbeben wahrgenommen. In Rindberg, Bezirk Bruck in Steiermark, sind viele Häuser beschädigt, eine Person getödtet und das Schulhaus derart erschüttert, daß die Schule geschlossen wurde. In Witterndorf und Wartberg (Steiermark) drohen die Wohnhäuser einzustürzen.

angewiesen hat, für den glücklichen Ausgang der Reichsrathswahlen Bestunden abzuhalten. Nun, da kann es der klerikalen Partei doch nicht fehlen!

Großbritannien. Die Geschworenen in Ipswich fanden die Smakenbesitzer Chaff, Mujs und Preston wegen Vererbung des Kutters „Diederichs“ der Seeräuberei, Browse, Clapham, Timmeson, Hughes und Jarois wegen Vererbung der „Anna“ des einfachen Diebstahls schuldig. Von den schuldig Befundenen wurden drei zu je 12 Monaten, fünf zu je 9 Monaten Zwangsarbeit verurtheilt. Der Richter drohte im Wiederholungsfalle Zuchthausstrafe an.

Afien. Die Nachrichten über die afghanische Streitfrage lauten in den letzten Tagen wieder friedlicher, namentlich seitdem offiziell dementirt worden ist, daß England Port Hamilton im Stillen Ozean und die Russen die Stadt Merutshaf in Mittelafien besetzt haben. Rußland soll dem englischen Vorschlage, die Frage, durch welche Vorgänge das frühere englisch-russische Uebereinkommen gestört worden ist, einem Schiedsrichter zu unterbreiten, annehmen wollen; als Schiedsrichter wird der König von Dänemark genannt.

Betrachtungen über die naturwidrige Lebensweise.

Von Dr. Eduard Reich zu Glücksburg. IV.

Je mehr Arbeit der Muskeln und des Gehirns bei üppiger Lebensweise, desto mehr Ausgleich der künstlichen veranlaßten Häufung von Stoffen und der Dekonomie des Leibes. Aber auch bei beträchtlicher Arbeit kann allzu üppige Lebensweise nicht ohne Schaden für den Organismus bleiben, da vollständige Zerfetzung und Verwerthung des Uebermaßes nur ganz ausnahmsweise stattfindet und ferner die Verdauungs-Apparate durch täglich wiederholte Füllung über das normale Maas hinaus, oder durch täglich wiederholte Aufnahme allzu reizender Stoffe, erschlaßt werden, die Innervation derselben sich abschwächt. Hierdurch treten Störungen ein in Verdauung, Assimilation und Blutbereitung, und es wird der Grund gelegt zu mancherlei Krankheiten, welche die kommenden Geschlechter oft genug in den Fundamenten ihrer Organisation erschüttern.

Menschen, welche aus dem Essen und Trinken einen Kultus machen, dabei ungenügend sich bewegen und in Trägheit des Geistes dahingleben, entorten leiblich und sittlich. Es darf behauptet werden, daß solche Individuen zur Plage ihrer selbst und der Mitbürger existiren. In volkreichen Städten sammelt oft genug ein ganzes Heer solcher Lasterknechte sich an, die durch ihr ausschweifendes Leben das schlechteste

Nach drei Tagen wimmelte es in dem Walde von dem aus allen Weltgegenden herbeiströmenden Reitervolk. Ein jeder brachte Pferd und Waffen mit sich. Man hatte bereits Speck und Fleisch zum Essen, Wein zum Trinken, ohne zu wissen, woher das gekommen. Die Räuber bewirtheten den Hausherrn und verfielen ihn sogar mit einem Noß.

Und nun ging's hinaus in die Welt, dahin, wo die Sonne leitet.

Als die Abenteurersthaer den Wald, ihren bisherigen Aufenthaltsort, verließ, und die Kunebene erreichte, erblickte sie einen schwarzen Erdboden vor sich.

Und dieser Boden regte sich. Es schien, wie wenn die Erde vorwärts ginge.

Plötzlich begann sich die schwarze Ebene zu erheben und stieg langsam und gepenstlich in die Lüfte empor. Es war dies die Heuschreckenschaar. Der Himmel verdunkelte sich — als diese Voten des biblischen Fluches sich wie auf ein gegebenes Zeichen vom Erdboden erhoben.

Aber auch jetzt blieb die Erde schwarz wie vordem; kein Grassalm war mehr auf derselben zu erspähen: Das Unkraut der Felder, das Schilf des Sumpfes war gleicherweise vernichtet. Sie hatten die Gumbsmilch sowohl wie den Teufels-tarren verzehrt; — nur die Königsferzen

ließen sie unverfehrt, deren gelbe Blumenfackeln einjam durch die wüste Ebene leuchten.

Und nach einigen Tagen erblickten auch die guten Baiern am Himmel jene wunderfame Wolke, welche bald die Gestalt eines großen „S“ hat, bald die Form eines griechischen „E“ annimmt und bald als Schlange, bald als Drache, bald als Vogel Noth erscheint.

Und was noch hinter dieser Wolke kommt!

Und zur selben Zeit sammelte in einer nördlichen Gegend der europäischen Flüsse eine andere schöne und viel Liebe kennende Kaiserin ihre Kosaken und Baschkiren um sich und ertheilte ihnen die Erlaubniß, die Fluren der schönen brandenburgischen Mark zu überschwemmen.

Aber all dies geschah aus höheren strategischen Beweggründen und es ziemt einem gewöhnlichen kurzfristigen Sterblichen nicht, die Thaten so erhabener fürstlicher Personen zu beurtheilen.

Die Kenner der höheren Strategik billigen vollkommen die Idee, daß, nachdem König Friedrich den österreichischen Oberbefehlshaber Daun bei Gottesberg fast vollständig umzingelt hielt, es ein ausgezeichnete Gedanke war, hinter seinem Rücken mit einem verwegenen Handstreich Berlin und Potsdam einzu-

nehmen und somit den König zu zwingen, seine Stellung aufzugeben und zum Schutze seiner Residenzstädte herbeizueilen.

Indessen soll von mir niemand Schlachtenbilder erwarten.

Nein, Ich schreibe nicht mehr mit rother Tinte.

Es giebt eine unerbittliche, grausame Gottheit. In Mexiko heißt sie „Biklipugli“, in Europa „gebrütes Publikum“, die nach Blutstropfen lechzt und in ihrer Rache unerfättlich ist; die unzufrieden ist und murret, wenn sie heute das Blut von bloß vierhundert Menschen kiesen sieht. „Wie wenig, gestern waren es zehntausend, deren Blut die Erde trank!“ Die die Zähne gegen die zweihunderttausend Feiglinge fletscht, weil sie keine Hunderttausend auf der Spitze des Texalli geopfert und die blutigierig auf den Moment lauert, da eine halbe Million Menschen auf die Köpfe der anderen halben Million stürzt!

Nein! Biklipuglis Durst vermag ich nicht zu stillen. Wer das Blut in Strömen getrunken, dem vermag ich kein Menschenblut in einer Opferschale anzubieten.

Das Heldengedicht ekelt mich bereits an. Eine Waise mit göttlichem Angesicht und kothbeschmutzten Füßen!

Der Plan der Verbündeten gelang. Tottleben, Lettenborn, Laschy nahmen Berlin ein, nur über die Beute verun-

einigten sie sich ein wenig. Die Kosaken raubten für sich allein und von der ganzen Berliner Beute erhielt Laschy nur zweihunderttausend Thaler. Dies war doch gegen jegliches Völkerrecht, nicht wahr?

Es war ein Glück für Potsdam, daß es vom Fürsten Eberhazy eingenommen wurde, aber ein noch größeres Glück für Jsaeghy, daß er nicht unter Eberhazy diente, denn der ungarische General verbot seinen Soldaten jegliche Plünderung und nahm aus Potsdam nichts weiter mit sich, als eine Photographie und eine Flöte des Königs als Andenken.

Desto größere Gefahr lief der Lustort der Königin! In Schönhausen waren Jsaeghys Freischaaeren eingebrochen und unter Laschy war die Losung ausgegeben, daß es Pflicht sei, den Feind zu verderben.

Der Krieg macht den Menschen zum wilden Thiere. Er verräth, was in ihm wohnt. Wie wohl thut es ihm, seine lästige Rolle von sich werfen und sagen zu können: „Ich bin ein Bär!“

Und dann ist's gleichviel, welche Sprache der Bär spricht.

(Fortsetzung folgt).

XV. Grosse Mecklenburgische Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg.
Ziehung am 12. Mai d. J. **Ein-, zwei- und vier-spännige Equipagen,**
Hauptgewinn W. 10,000 Mark. **80 edle Reit- und Wagenpferde**
1096 werthvolle Gewinne.
 Loose à 3 Mark, sind zu beziehen durch **A. Molling,**
 11 Loose für 30 Mark **General-Debit, Hannover,** und die
 durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

Standesamts-Nachrichten von Bargtheide.

Geboren.
 Monat März.
 Am 30. Tochter dem Scheunenvogt Behrend Hinrich Roggentamp in Bargtheide. 31. Kind weiblichen Geschlechts in Borburg. 31. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Schacht in Bargtheide.
 Monat April.
 Am 2. Tochter dem Hufner Claus Hinrich Fahrenfroh in Bargtheide. 5. Tochter dem Schuhmachermeister Hans Christian Kruse in Delingsdorf. 10. Sohn dem Krämer Hermann Hinrich Lienau in Mönkenbroof. 10. Tochter dem Händler Claus Hinrich Dittmann in Tremsbüttel. 17. Sohn dem Arbeitsmann Nils Johannsen Grünwald in Domschulen, Gemeinde Tremsbüttel. 21. Kind männlichen Geschlechts in Borburg. 23. Sohn dem Erbpächter Claus Hinrich Arps in Elmendorst, Gemeinde Mönkenbroof.
Aufgebeten.
 Am 7. Schmiedemeister Claus Friedrich Wilhelm Stoffers in Fischbel mit Catharina Margaretha Elisabeth Eggers in Fischbel. 20. Eisenbahnarbeiter Hans Hinrich Höppner in Hamburg mit Wilhelmine Sophia Catharina Schmidt in Bargtheide.
Verheirathet.
 Am 24. Schmiedemeister Claus Friedrich Wilhelm Stoffers in Fischbel mit Catharina Margaretha Elisabeth Eggers in Fischbel.
Gestorben.
 Am 3. Ehefrau Catharina Margaretha Tescher in Mönkenbroof, 77 Jahre. 10. Hermann Lienau in Mönkenbroof, 3 Stunden. 19. Hinrich Jakob Filtter in Bargtheide, 1 Jahr 21 Tage. 22. Dienstknecht Hinrich Joachim Christian Höppner in Borburg, 21 Jahre 9 Monate 12 Tage. 22. Wittwe Catharina Maria Elisabeth Stapelsfeldt in Hammoor, 68 Jahre. 24. Friedrich Wilhelm Kruse in Delingsdorf, 2 Jahr 6 Monate 29 Tage. 27. Ehefrau Anna Margaretha Catharina Siemers in Papenborn, Gemeinde Mönkenbroof, 48 Jahr 7 Monat.

Englische Herde
 sind stets vorrätzig und werden zu den billigsten Preisen geliefert von
Volksdorf. F. Heins.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen
 fabriciren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausführung. Verbreitet in 22000 Exemplaren. Prämiirt mit nahezu 150 Medaillen.
Schrotmühlen | **Rübenschneider**
 mit Stahlwalzen, Zahnscheiben oder verschiedener Construction, Steinen für Hand- und Kraftbetrieb, fabriciren in jeder Grösse. Lieferung unter Garantie und Probezeit. Cataloge franco und gratis.
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
 Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengiesserei.
 Aufträge nimmt für uns entgegen Herr C. Reiche in Ahrensburg.

Ahrensburger Markt
 Dienstag, den 12. Mai.

Geschäfts-Eröffnung.
 Einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in sog. Thurnhaufe hieselbst ein **Gold- und Silberwaaren-Geschäft** eröffnet habe.
Reparaturen prompt u. billig.
 Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
R. Blunk.

Arthur Sommer,
 Butter, Eier, Schinken, Schmalz
en gros. HAMBURG.

Zauber- und Nebelbilder-
 apparate für Privat- und öffentliche Vorstellung. Illustrierte Preisbücher gratis und franco.
Wilh. Bethge, Magdeburg.

Biehfutterstoffe,
 als:

Erbsenmehl, Palmkernschrot, Weizenkleie, Randmehl, Reismehl, Dufs, Futterweizenmehl, Kleesaat aller Art
 empfiehlt zu zivilen Preisen
Trittau. Chr. Möller.

Zollfreies Lager deutscher eiserner Balken
J. Jansen Schütt, Hamburg,
 Kampstr. 42, St. Pauli.

Ein Wort an Alle,
 welche Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen. **Gratis** und franco zu beziehen durch die **Rosenthal'sche Verlags-Handlung** in Leipzig.

Wochen-Bericht
 von Arthur Sommer, Hamburg.
 Hamburg, 1. Mai.
 Butter. Die fruchtbare Witterung hat den Markt vollständig derangirt. Die englischen Berichte lauten so flau, als nur irgend möglich, und der ohnehin schwache Platzbedarf erlitt noch durch den Miethe- und Anzugs-termin erhebliche Einbuße. Die Umsätze blieben sonach klein und beschränkten sich auf einzelne hochfeine Qualitäten, während das Gros zu unregelmäßigen billigen Preisen ausgebenen wird. **Schluss flau.**
 Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1% Decort und für Export: Zweede Tara: Wance 16 Pfd.
 Die Sorte Hopsbutter Mark 92-97
 Die " " " 88-90
 fehlerhafte " " 80-85
 Bauernbutter " " 80-90
 Feinste Marken über Notirung.
 Schinken gut zu lassen a Mk. 07-75.
 Schmalz leblos. Amerikan. Original in Tierces Mk. 35 1/2-36, Hamb. Raffinerie in 1/2 Lo. Mk. 38-39 1/2.

Anzeigen.

Freiwillige Versteigerung in Lemsaahl.
 Donnerstag, den 7. Mai, Vorm. 9 1/2 Uhr,
 werden die Nachlassachen der Altmutterin **Anna Maria Schacht** in Lemsaahl, als:
 2 Kühe,
 2 Schweine,
 1 Schaf,
 2 Schinken,
 20 Pfund Speck,
 div. Wärfte und
 der vollständige Hausstand, wie:
 Mobilien, Betten, Leinenzug,
 Haus- und Küchengeräth
 gegen sofortige Baarzahlung versteigert.
 Ahrensburg, den 1. Mai 1885.
Drost,
 Gerichtsvollzieher.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons
 eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohltuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.
 Vorrätzig in versiegelten Paketen mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in
 Ahrensburg bei E. Nicolai und C. Schotte, in Bargtheide bei C. A. Lüthgens, in Eichede bei N. Biehl, in Trittau bei Walther Hinsch.

Zimmer-Ofen,
 Relief und Majolika,
 in verschiedenen Farben, den neuesten und bewährten Constructionen,
 sowie
eiserne Ofen aller Art
 liefert prompt und preiswürdig
J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg.

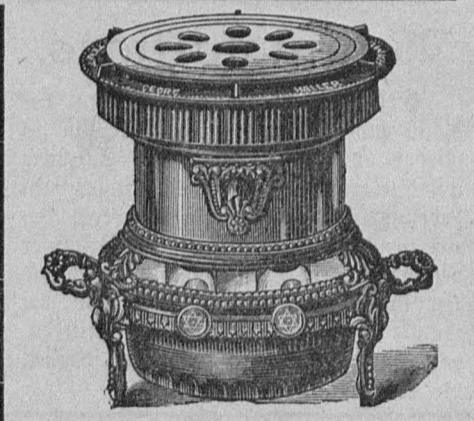
Einige Saft Futterkartoffeln
 werden zu kaufen gesucht.
 Näheres in der Expedition d. Bl.

Deutsche Schaumweine
 durch natürliche Gährung aus reinem Traubenwein genau wie französischer Champagner bereitet und guter Ertrag dafür,
 empfehlen
Gebr. Hoehl in Geisenheim, Schaumwein-Kellerei.

Russischen Käse
 empfiehlt bestens
 Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Lambrechts - Hygrometer
 ist das sicherste Hilfsmittel für zuverlässige Wetterprognosen u. Kontrolle eines wichtigen Factors unseres Wohlbefindens der Feuchtigkeit der Luft in unseren Wohnräumen. Preise: 20, 25, 30 und 36 Mk. je nach Größe und Ausstättung.
W. Lambrecht, Göttingen.

Lungenleidende
 finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifeltsten Fällen fanden völlige Genesung, stets aber brachte sie sofort Linderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort und leichte ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franco gegen Nachnahme oder nach Einfindung des Betrages. Unbmittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgemeinlichen gratis.
 Apotheker **Dunkel, Köpchenbroda.**



Petroleum-Kochöfen
 mit emallirtem Delbehälter und Walzenbrenner.

Wlech-Geschirre.

Emaillirte Geschirre.

Wring-Maschinen
 neueste Construction, sehr praktisch.

Brottschneid-Maschinen
 in 3 verschiedenen Größen.
Guido Schmidt, Ahrensburg, am Weinberg.

In 11. Auflage erschien soeben:
Med.-Rath Dr. Müller's
 neuestes Werk über Schwäche, Nervenzerrüttung, Folgen von Jugendsünden, Impotenz, männliche Schwäche etc. Zufendung gegen 1 M. in Briefmarken diskret
Karl Kreißenbaum, Braunschweig.

Damentuche,
 feinste Specialitäten, neueste Farben, versendet jede Meterzahl zu billigsten Fabrikpreisen - Muster franco -
Paul Krappe,
 in Leisnig in Sachsen.